

Andrew Welsh-Huggins: „The Mailman“

Robuste Sendungsverfolgung

Von Maria Wiesner

Deutschlandfunk Kultur, Neue Krimis, 08.05.2026

Dieser Postbote klingelt ganz bestimmt nicht zweimal: Andrew Welsh-Huggins setzt in „The Mailman“ einen Kurierfahrer mit Nahkampfausbildung auf eine Gruppe schwer bewaffneter Verbrecher an. Ex-Postinspektor Mercury Carter könnte ein würdiger Nachfolger für Lee Childs Serienhelden Jack Reacher sein: Platz 1 der Krimibestenliste von Deutschlandfunk Kultur im Mai 2026.

Als Mercury Carter bei den Stanfields klingelt, will er nur ein Paket abgeben und dann schnell weiter zur nächsten Auslieferung. Doch der Mann, der dem Postboten die Tür öffnet, kommt ihm verdächtig vor. Und da Carter ein Berufsethos hat und Lieferungen grundsätzlich nur persönlich zustellt, lässt er sich nicht abwimmeln.

Tatsächlich sind vier maskierte Männer in das Haus der Stanfields eingebrochen. Die schwangere Anwältin Rachel haben sie gekidnappt. Ihren Mann kann Carter gerade noch befreien, bevor eine Bombe hochgeht.

„The Mailman“ von Andrew Welsh-Huggins folgt dem Carter bei seinem Roadtrip auf den Fersen der Kidnapper. Dem unabhängigen Kurierfahrer sitzt die Zeit im Nacken, denn er hat einen strengen Lieferplan – und an den hat er sich bislang immer gehalten.

Tödliche Waffe Gartenschlauch

Rachels Mann Glenn Stanfield sitzt neben ihm im Auto. Und der wundert sich schon bald, wer dieser Mercury Carter eigentlich ist. Wir wundern uns mit ihm, denn welcher Postbote kann schon einen Angreifer mithilfe eines Gartenschlauchs ausschalten? Oder einen Peilsender an einem Auto anbringen? Und wieso weiß Carter eigentlich so gut mit Waffen zu hantieren?

Warum Carter all das kann, schiebt der amerikanische Autor Welsh-Huggins in kursiven Rückblenden ein. Hier erfahren wir Carters Vorgeschichte – und lernen außerdem, dass die amerikanische Post eine eigene Bundesbehörde mit Polizeibefugnissen besitzt, den United States Postal Inspection Service. Der sorgt schon seit der Zeit der Planwagentransporte für die Sicherheit von Kurieren und Sendungen – das hat sich bis heute nicht geändert.

Andrew Welsh-Huggins

The Mailman

Aus dem Englischen von Werner Löcher-Lawrence

Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg

398 Seiten

18,00 Euro

Wer bei Mercury Carter jetzt an Lee Childs Army-Veteran Jack Reacher denkt, ist schon auf der richtigen Spur. Carter könnte ein entfernter Verwandter sein. Allerdings einer mit mehr Sinn fürs Familiäre als der Einzelgänger Reacher. Carter sitzt bei seiner Verfolgungsjagd nämlich auch deshalb die Zeit im Nacken, weil er zurück zu seiner Frau will. Und obwohl er absolut kaltblütig reagiert, wenn fiese Typen ihn angreifen, kann er doch erstaunlich einfühlsam sein, wenn er mit Leuten zu tun hat, die wie er unfreiwillig in das Schlamassel geraten sind. Außerdem ist er witzig, auf eine sehr trockene Art.

Welsh-Huggins erzählt das alles so temporeich, dass man sich nach gut 400 Seiten nur ungern von Carter verabschieden will. Zum Glück sitzt Welsh-Huggins schon an einer Fortsetzung – auch das hat er von Lee Child gelernt. Dieser Postbote darf also weiter liefern.

„The Mailman“ von Andrew Welsh-Huggins steht auf Platz 1 der [Krimibestenliste Mai 2026 \(PDF\)](#) von Deutschlandfunk Kultur.